

■ Hat die DPG ein Alter?

In Berlin-Brandenburg wurde eine Gruppe „DPG 60+“ gegründet.

Was für eine Frage, natürlich! Denn unsere Gesellschaft ist die älteste physikalische Gesellschaft der Welt. Wir blicken auf eine erfolgreiche Geschichte zurück. Gemäß unserer Satzung sind die DPG-Mitglieder aller Altersklassen aufgefordert, für Freiheit, Toleranz, Wahrhaftigkeit und Würde in ihren beruflichen Tätigkeitsbereichen einzutreten. Aus dieser Forderung resultierten Überlegungen, wie sich das wissenschaftliche Potenzial und die jahrelangen beruflichen Erfahrungen der Mitglieder der „Generation 60+“ für die Tätigkeit in der DPG nutzen lassen. Als Resultat wurde im Raum Berlin-Brandenburg eine „Gruppe 60+“ als Pilotprojekt gestartet.

Nach einer Umfrage unter den infrage kommenden Mitgliedern bekundeten rund 20 Prozent der Befragten Interesse an einer regionalen Arbeitsgruppe der Senioren, sodass im Herbst 2015 eine erste Beratung zur inhaltlichen und organisatorischen Ausgestaltung stattfand. Auf dieser Sitzung wurde der Gründung einer Arbeitsgruppe „DPG 60+ Berlin/Brandenburg“ zugestimmt. Gemeinsam legte man fest, dass sich die Gruppe als ein Forum für Physikerinnen und Physiker versteht, die Mitglied in der DPG sind und der „Generation 60+“ angehören.

Entsprechend den Interessen wurden Themengruppen gebildet: Zwei Gruppen organisieren vor

allem Vorträge für die Mitglieder zu Themen wie „Physikalische Probleme“ und „Technik und Physik“. Dabei wird im Besonderen auf ehemalige Arbeitsgebiete zurückgeblickt, um das Wissen und die Erfahrung der Mitglieder einfließen zu lassen. Bisher gab es sieben Veranstaltungen.

Eine weitere Gruppe kümmert sich um die „Organisation von allgemeinen Besichtigungen und fachübergreifenden Exkursionen“. Im Vordergrund stehen Besuche von in Berlin ansässigen Firmen und wissenschaftlichen Institutionen bzw. Exkursionen zu wissenschaftlichen Zentren außerhalb von Berlin. So erfolgte im November 2016 ein Besuch von Wendelstein 7-X in Greifswald. In diesem Jahr ist der Besuch im Volkswagenwerk Wolfsburg vorgesehen.

Die Gruppe „Öffentlichkeit und Schule“ ist u. a. dabei, ein Konzept für eine DPG-Webseite der gesamten Arbeitsgruppe zu entwickeln sowie für eine Webseite als Informations- und Kommunikationsplattform für Lehrer und Lehrerinnen, die auf der DPG-Homepage verankert sein wird. Außerdem wird die Gruppe für die Schulen in Berlin und Brandenburg Angebote bereitstellen, z. B. Vorträge von Mitgliedern in Schulen und die Organisation von Labor- oder Institutsbesichtigungen für Schulen. Nach intensiven Recherchen,



A. Böttcher / DPG

Gesprächen und ersten Kontakten möchte die Themengruppe durch ihre aktive Mitwirkung in Netzwerken der Region, u. a. mit der Bürgerstiftung Berlin im Projekt „Zauberhafte Physik“, einen Beitrag leisten, die Wissensvermittlung in der Physik zu verbessern und den Erfahrungsaustausch zu fördern.

Seit dem Herbst 2015 trifft sich die „Gruppe DPG 60+“ regelmäßig zu Vorträgen, Diskussionsrunden und Exkursionen. Die rege Teilnahme an diesen Aktivitäten zeigt, dass die Berliner Initiative ein angenommenes neues Format innerhalb der DPG ist. Hier haben Menschen nach dem Arbeitsalltag und mit dem Beginn eines neuen Lebensabschnitts die Möglichkeit, sich weiterhin kreativ zu entfalten. Die Gruppe bietet auch Anregung und neue Kontaktmöglichkeiten für alle Beteiligten.

Barbara Sandow

Zu den Aktiven der Gruppe 60+ zählen (v. l.) Michael Brieger, Barbara Sandow und Dietrich Morawski.

■ Workshops am Wochenende

Im Physikzentrum Bad Honnef fanden Anfang März zwei Workshops zu den Themen Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie Softskills für Physikerinnen statt.

Erfüllung im Job und glückliches Familienleben? Karriere trotz Elternzeit? Vollzeit und Familie? Dies sind nur einige Fragen, die viele junge Physikerinnen und Physiker umtreiben. Die Gelegenheit, sich hierüber auszutauschen und von den Erfahrungen anderer zu profitieren, bot der zweitägige

Workshop „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“, veranstaltet vom Arbeitskreis Chancengleichheit zusammen mit der jungen DPG. Vier Referenten (zwei Frauen, zwei Männer) mit unterschiedlichen Hintergründen berichteten von ihren Erfahrungen. Die Einblicke waren sehr vielfältig und inspi-

rierend, sowohl für die Rolle der Mutter als auch die des Vaters. Die Beispiele machten klar, dass Vieles möglich ist: unterschiedliche Kombinationen von Voll- und Teilzeit oder Elternzeit der Partner, zwei Vollzeit arbeitende Eltern ohne jede Elternzeit, Kinder in der Zeit als Berufsanfänger oder während der



Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“

Promotion. Außerdem gab es Einblicke in das Betreuungsangebot in Deutschland und mögliche Optionen beim Arbeitgeber. In den Pausen und abends beim gemütlichen Zusammensein im Lichtenberg-Keller gingen die Diskussionen weiter. Es wurde klar, dass jeder für sich den persönlich geeigneten Weg finden muss.

In einem „Peer Coaching“ war es möglich, sich mit einigen Fragen detailliert auseinanderzusetzen. Der zielorientierte, vertrauliche Austausch zwischen Personen mit ähnlichem Hintergrund folgt einem moderierten Protokoll.

Der parallel stattfindende AKC-Workshop „Der Schlüssel zum

Erfolg – Softskills für Physikerinnen!“ widmete sich dem Thema „Konfliktlösungskompetenz“. Konflikte im Berufsalltag frühzeitig zu erkennen und einen erfolgreichen Umgang damit zu finden, ist nicht ganz einfach. Eingebettet sind diese Kompetenzen in weitere Softskills wie Teamfähigkeit und Umgang mit anderen und sich selbst.

In kleineren theoretischen Einheiten wurden verschiedene Formen und Ebenen der Kommunikation, unterschiedliche Kommunikationsmodelle sowie Strategien für einen konstruktiven Umgang mit Konflikten vorgestellt. Mit einer erweiterten Sichtweise und einem Werkzeugkoffer an kommunika-

tiven Möglichkeiten lassen sich viele Hürden beseitigen, mindestens aber leichter lösbar gestalten. Kenntnisse des Kommunikationsgeschehens helfen auch, Missverständnisse wahrzunehmen und zu vermeiden.

Dem kollegialen Erfahrungsaustausch wurde ebenso Raum gegeben wie der Möglichkeit, über Rollenspiele Konfliktsituationen nachzustellen und neue Verhaltensweisen auszuprobieren. Dank der bewusst überschaubaren Gruppengröße hatten alle Teilnehmerinnen die Chance, Themen anhand eigener Beispiele zu vertiefen und ihre Kompetenzen in den Bereichen Kommunikation und konstruktive Konfliktlösung zu erweitern. Dabei profitierten alle vom Feedback der Teilnehmerinnen und der Referentinnen. Es ergaben sich viele inspirierende Diskussionen, die in den Pausen und am Abend fortgesetzt wurden.

Die Resonanz war bei beiden Workshops sehr positiv, und wir freuen uns, diese künftig wieder anbieten zu können.

Karla Loida

■ Physik-Studienpreis der Physikalischen Gesellschaft zu Berlin

Zum fünften Mal wurden Physikstudierende der Berliner Universitäten und der Universität Potsdam für die besten Abschlüsse ausgezeichnet.

In diesem Jahr hat die Physikalische Gesellschaft zu Berlin (PGzB) zum fünften Mal den durch die Siemens AG geförderten Studienpreis für die besten Masterabschlüsse der Physik-Fachbereiche bzw. -Institute der Freien Universität Berlin, der Humboldt-Universität zu Berlin, der Technischen Universität Berlin und der Universität Potsdam im Magnus-Haus Berlin vergeben.

Mit dem diesjährigen Physik-Studienpreis wurden am 13. Juli 2017 Daniel Litinski, Nikolai Paßler und Saulius Vaitiekėnas von der FU Berlin, Laura Bogula und Christian Vorwerk von der HU Berlin, Matthias Karow und Farsane Tabataba-Vakili von der TU Berlin



Die Trägerinnen und Träger des Physik-Studienpreises 2017, der Vertreter der Siemens AG Adrian Grasse (3. v. rechts)

und Jürgen Kurths, Vorsitzender der PGzB (5. v. links).

sowie Nils Werner von der Universität Potsdam ausgezeichnet. Die Preisträgerinnen und Preisträger erhielten jeweils eine Urkunde und ein Preisgeld in Höhe von 1000 Euro.

Jürgen Kurths, Vorsitzender der PGzB, eröffnete und moderierte die Veranstaltung. Das Grußwort

der Siemens AG hielt Adrian Grasse (Governance & Markets). Nach der Übergabe der Preis sprachen Nikolai Paßler, Laura Bogula, Farsane Tabataba-Vakili und Nils Werner als Vertreterinnen und Vertreter ihrer Universitäten Dankesworte und berichteten über ihre Erfahrungen während des Stu-

diums. Den Festvortrag hielt Jens Eisert vom Fachbereich Physik der FU Berlin zum Thema „Quantentechnologien: Wie Quantensysteme neue Informationstechnologien versprechen“. Die Veranstaltung im Magnus-Haus klang mit einem Stehempfang aus.

Holger T. Grahn

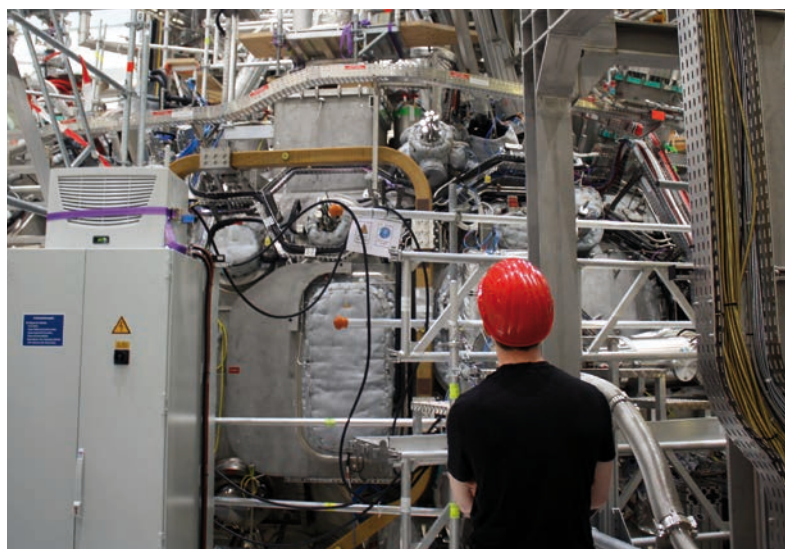
■ Zu Gast beim Sternenbringer

Das internationale Seminar der jDPG fand dieses Jahr an der Ostsee statt.

Im äußersten Nordosten des Landes hat sich ein wahres Zentrum der Plasmaphysik gebildet: In Greifswald erforschen die Max-Planck-Gesellschaft, die Leibniz-Gemeinschaft sowie die Universität dieses zukunftsweisende Feld. Daher war die Hansestadt an der Ostsee das Ziel des internationalen jDPG-Seminars zur Plasmaphysik, das vom 21. bis 25. Mai einer Gruppe von rund 40 Studenten aus ganz Europa die Möglichkeit gab, sich intensiv mit der Thematik auseinander zu setzen. Der Schwerpunkt des fünf-tägigen Programms lag auf dem Stellaratorprojekt „Wendelstein 7-X“ des Max-Planck-Instituts für Plasmaphysik (IPP) in Greifswald, das 2016 den wissenschaftlichen Experimentierbetrieb aufgenommen hat.

Beim Stellarator handelt es sich um ein Konzept für einen Fusionsreaktor, bei dem Energie durch die Fusion von Wasserstoff gewonnen werden soll. Dabei wird ein extrem heißes Plasma durch ein toroidales Magnetfeld eingeschlossen. Damit lässt sich im Prinzip ein Dauerbetrieb herstellen. Der Preis dafür ist jedoch, dass das Magnetfeld und die Magnetspulen äußerst kompliziert geformt sind. Ob der Stellarator die an ihn gestellten Erwartungen erfüllt, soll Wendelstein 7-X testen. Ziel des Projekts ist es, das Plasma 30 Minuten lang stabil zu halten und damit die Kraftwerkstauglichkeit des Konzepts zu testen.

Das Seminar fand in den Räumen des IPP statt, während die letzten Vorbereitungen für den zweiten Lauf der Anlage getätigt wurden.



David Ohse

Der Besuch der Anlage Wendelstein 7-X war einer der Höhepunkte des internationalen Seminars der jDPG.

Wissenschaftler des IPP gaben eine grundlegende Einführung in die Plasmaphysik sowie speziellere Vorlesungen zur Kernfusion und Stellaratorphysik. Ein Highlight des Seminars war die Besichtigung der Versuchshallen, wo die technischen Ausmaße des Aufbaus deutlich wurden.

Ein weiteres Ziel war der Universitäts-Campus von Greifswald, wo sich das Leibniz-Institut für Plasmaforschung und Technologie befindet. Hier bekamen wir einen spannenden Einblick in die vielfältigen Möglichkeiten von Niedertemperaturplasmen und deren Anwendungen im Alltag.

Das Programm abgerundet hat eine Exkursion nach Lubmin – dem größten Atomkraftwerk in der DDR. Nach der Wiedervereinigung wurde das gesamte Kraftwerk stillgelegt, auch die gerade erst fertiggestellten Blöcke 5 und 6. Dadurch ist Block 6 in Lubmin einer der we-

nigen vollständigen Atomreaktorblöcke, der nie in Betrieb gegangen ist und somit ohne gesundheitliche Risiken zu besichtigen ist.

Zum Abschluss des Seminars stellten mehrere Teilnehmer ihre eigene Forschung in kurzen Vorträgen vor. Das Seminar gab den Teilnehmern die Möglichkeit, sich ohne spezielles Vorwissen intensiv mit der Kernfusionstechnologie auseinander zu setzen. Ferner gab es die Gelegenheit, im direkten Vergleich dazu einen einzigartigen Eindruck von der Technologie der Kernspaltung zu gewinnen.

Ein besonderer Dank gilt dem Team vom IPP für die freundliche Hilfe bei der Organisation des Vortragprogramms, des Besuchs der Anlagen vor Ort sowie der Bereitstellung von Räumlichkeiten für das Vortragsprogramm.

Matthias Dahlmanns
und Viktoria Ehret